33. Jahrgang. Mittwoch, 4. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18174. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Verein „Frauenwohl".

In einem Artikel der „Danziger Zeitung" wird auf den Verein „Frauenwohl" hingewiesen, der sich in Berlin gebildet hat und dessen Hauptaufgabe, „die Frau mehr und mehr zu den nationalen Pflichten heranzuziehen", die Einen nur durch praktisches Vorgehen, die Anderen durch veränderte Bildung und Erziehung der Mädchen lösen wollen.

Das Vollkommene wäre, wenn beides Hand in Hand gehen könnte. Die Noth drängt aber jetzt vor allem auf das erstere, wie es scheint. Das Praktische wird immer betont und gewiß mit Recht, weil die Ueberzahl der Frauen fast wie ein sociales Uebel betrachtet wird. Diesem socialen Uebel muß man abzuhelfen suchen, und zwar durch ein energisches Nachforschen von Seiten der Frauen nach denjenigen Berufsarten, welche der Natur der Frauen entsprechen.

Der Verein „Frauenwohl" hat in dieser Hinsicht schon manche Anregung gegeben, es ist aber nur der Anfang gemacht worden. Er bedarf der Unterstützung der Frauen in den Provinzen, um seine Ideen in die Praxis umsetzen zu können.

Gerade die Provinzen könnten so mancherlei einrichten, was Berlin nicht zu geben vermag. Der Vorstand des Vereins hatte z. B. die Absicht, eine landwirthschaftliche Schule für Mädchen einzurichten. Er setzte sich mit dem Director Michelsen in Hildesheim in Verbindung, der dort die landwirthschaftliche Schule für Knaben hat. Derselbe trat mit voller Wärme für die Sache ein und betonte auch die Nothwendigkeit solcher Anstalten. Dieselben könnten Hauswirthschaft, Kochschule, Milchwirthschaft, Hühnerzucht umschließen. Daß Berlin kein Boden für ein solches Institut ist, braucht wohl nicht erst erklärt zu werden. Hier müßten die Provinzen helfend eingreifen.

Frauen mit reichem Landbesitz und durchdrungen von der Liebe zur Menschheit könnten wohl eine solche Aufgabe übernehmen, wäre der Anfang auch noch so klein.

Alles drängt jetzt nach den großen Städten; die jungen Mädchen hoffen da Arbeit und Brod zu finden. Der Verein „Frauenwohl" hat darin schon tiefe und traurige Einblicke thun können, welchen Weg dann schließlich die Mädchen inmitten der Gefahren der Großstadt gehen. Es kann daher nicht genügend gewarnt werden, die jungen Mädchen ohne Anhalt in die Großstadt zu entlassen. Der kaufmännische Hilfsverein für die jungen Mädchen (sie arbeiten zu Tausenden in den Geschäften Berlins), der auf Anregung des Vereins „Frauenwohl" sich gebildet hat, zeigt täglich, welche Ueberfüllung auch auf dem kaufmännischen Gebiet vorhanden. Sollte nicht durch ein Eingreifen in der Provinz und durch Einrichtung von hauswirthschaftlichen und landwirthschaftlichen Anstalten eine Hilfe geschaffen werden können?

Auch Zweige der Gartencultur sind durchaus für die Frauen passend, wie Blumenzucht, Decoration, Samencultur, Gemüsebau, auch selbst die Teppichgärtnerei sollte den Frauen wohl möglich sein.

Das alles sind nur kurze Hinweise, welche sich aber ins Unendliche vermehren ließen, wenn Zeit und Raum dafür vorhanden wären. Daß der Verein unausgesetzt nach neuen Erwerbsquellen aussieht, beweisen die jetzt kürzlich in Berlin gegründeten Curse für Stenographie, welche viel Anklang gefunden haben; ferner Curse in der Holzschnitzerei nach schwedischer Methode.

Die Erfahrungen jedoch, welche der Verein mit denjenigen jungen Mädchen gemacht hat, die einen Beruf ergreifen wollten, sind fast immer dieselben. Die Vorbildung ist zu mangelhaft. Sie reicht zu nichts aus, — sie ist weder für das Haus genügend, noch für den Beruf, denn weder der echte Sinn für die Arbeit ist aufgegangen, noch die nöthigen Kenntnisse sind vorhanden. Die Mädchen wissen alles und doch nichts. Die Noth des Lebens zeigt ihnen erst, wie wenig man bei ihrer Erziehung an die Härten des Lebens gedacht hat. Daher liegt dem Verein jetzt die Pflicht ob, auch auf die Reform der Mädchenschulen hinzuweisen und womöglich dafür zu wirken. Daß auch hier die Frauen in der Provinz helfen und fördern können, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Man wird doch nicht mehr bestreiten wollen, daß das Leben unserer jungen Mädchenwelt ein ernsteres werden muß. Wer noch auf dem Standpunkt steht, daß für jedes Mädchen der entsprechende Mann vorhanden ist, der betrügt sich eben selbst; wer ferner die Idee festhält, daß jedes Mädchen von Natur eine tüchtige Hausfrau ist, betrügt sich noch mehr; wer nun vollends die Ueberzeugung hat, daß jede Frau an und für sich eine geborene Erzieherin ist, der begeht nicht allein ein schweres Unrecht gegen die Familie, welche er gründen will, sondern auch gegen die Nation. In der Hand der Mutter liegt die Erziehung des zukünftigen Geschlechts, und wir Frauen sind mit verantwortlich, wenn dieselbe schwere Schäden aufweist.

Man könnte einwenden, daß zur Ausbildung der Mädchen kein Geld vorhanden sei, da man es kaum für die Söhne erübrigen könne. Dieser Einwand ist, um offen zu sein, ein brutaler. Man nennt das Frauengeschlecht das schwächere, also ist es doch besonders zu stützen. In Amerika sorgt man daher auch zuerst für die Töchter.

Was nun die leidige Concurrenzfrage betrifft, so ist sie immer gewesen und wird immer sein; sie ist nicht nur erst erwacht, seitdem die Frau Concurrentin geworden ist. Sie existirt auch Mann gegen Mann und der Tüchtigere wird meistens siegen.

Auf diese tieferliegenden Fragen näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Die Absicht dieser Worte ist nur, den Frauen Danzigs ans Herz zu legen, daß sie sich regen möchten, um auch ihrerseits thätig Hand anzulegen, wo es Noth thut. Ein Anschluß an den Verein „Frauenwohl" wäre wohl schon deshalb zu empfehlen, weil derselbe den Standpunkt der Gesammtinteressen vertritt und ein gemeinschaftliches Arbeiten für das allein Fördernde hält. Was Danzig dann in seinen Lokalinteressen für das Wichtigste hält, um es für das Wohl der Frauen einzurichten, muß sich langsam entwickeln. Das könnte und müßte immer nur nach reiflicher Erwägung von der betreffenden Ortsgruppe ins Leben gerufen werden. Der Verein „Frauenwohl", dessen Hauptsitz Berlin ist, könnte natürlich nur die Anregung geben, die Ausführung müßte dem Zweigverein überlassen werden. Daß der Verein sich auch höhere Ziele gestellt hat, als nur die allein praktischen, sei hier nur angedeutet. Es wäre ein vollkommenes Mißverkennen der Stellung der Frau, wollte man die ganze Frage nur von dem Standpunkt des Nützlichkeitsprincips ansehen.

C. Berlin, Anfangs März 1890.

Deutschland.

* **Berlin, 4. März.** Ueber die beabsichtigte **Reise des Kaisers nach Schleswig-Holstein** wird aus Altona Folgendes gemeldet: Mitte April geht der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" nach Kiel. Dort trifft er mit dem Prinzen Heinrich zusammen, der um diese Zeit mit der „Irene" aus dem Mittelmeer zurückkehrt. Von Kiel begiebt sich der Kaiser nach Lockstedt, um im dortigen Lager den Uebungen der Infanterie mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehre beizuwohnen. Die Nachricht, daß der Kaiser in den nächsten Tagen in Wilhelmshaven werde eintreffen, um mit dem Panzerschiff „Oldenburg" eine Besichtigungsreise in die Nordsee zu machen, wird von dem „Wilhelmsh. Tagebl." für unrichtig erklärt.

* **[Die Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem russischen Thronfolger]** ist nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" bestimmt beschlossen, und ein russischer Geistlicher bereits nach Berlin abgereist, um die nöthigen Vorbereitungen dortselbst zu treffen.

* **[Der Reichskanzler]** hat, wie die „Köln. Ztg." auf das bestimmteste versichert, in allerjüngster Zeit den Herren seiner Umgebung gegenüber unzweideutig erklärt: er denke nicht daran, abzugehen.

* **[Zur Wißmann-Expedition.]** Kaum hat man erfahren, daß an maßgebender Stelle beabsichtigt wird, in Ostafrika mit größerem Nachdruck als bisher aufzutreten und sich nicht mehr mit der Beruhigung und Besetzung der Küste zu begnügen, sondern mit der Schutztruppe nach dem Innern, soweit unsere Interessensphäre westlich reicht, vorzugehen, so kommen auch schon von allen Seiten Mittheilungen, daß alle Vorbereitungen hierfür bereits getroffen sind. Schon wurde vor einigen Wochen berichtet, daß Major Wißmann Offiziere abgesandt habe, um im Sudan neue Mannschaften zur Verstärkung seiner Schutztruppe anzuwerben; jetzt erfährt man, daß die ganze Ausrüstung für dieselbe auch schon unterwegs ist. Die Nachschübe für die Wißmann-Expedition folgen einander rasch. Erst Anfang voriger Woche ist unter Premier-Lieutenant Scherer von der Mittelmeerküste aus ein Trupp, bestehend aus noch 2 Offizieren, 15 Unteroffizieren und 8 Lazarethgehilfen, abgegangen, welcher von Suez aus 600 Sudanesen mitnehmen soll. Dann ist am 1. März von Hamburg aus mit einem Woermann-Dampfer unter Lieutenant Henrici ein weiterer Trupp abgegangen, welcher die vom 9. Armee-Corps empfangenen 500 Gewehre und eine ansehnliche Menge Munition mitnimmt. Es sind aber auch noch eine Anzahl von Ausrüstungs-Gegenständen mitgegeben worden, welche zeigen, daß die Bewegung nach dem Innern getragen werden soll. Zunächst sind eine Anzahl Gebirgskanonen abgegangen, welche den Truppen bei etwaigen Kämpfen in dem gebirgigen Gebiete nach dem Tanganikasee zu dienen können, weiter ist aber eine Anzahl, es heißt 12, große Ruderboote beschafft und am Sonnabend nach Ostafrika abgegangen, die offenbar für die Fahrt auf den Gewässern im Innern bestimmt sind. Von welcher Ausdehnung die Vorbereitungen sind, geht daraus hervor, daß bereits Major Liebert, welcher am 12. Februar von Marseille abfuhr, 1500 Repetirgewehre und Munition dazu mitgenommen hat; rechnet man dazu obige 500, so sind es im ganzen 2000 neue Gewehre. Da nun wohl eine Anzahl Gewehre durch die bisherigen Kämpfe unbrauchbar geworden sind und ergänzt werden müssen, so läßt sich die Vermehrung der bisherigen Schutztruppe auf 1200 bis 1500 Mann schätzen. Das stimmt auch damit überein, daß Major Liebert eine volle Ausrüstung für 1400 Mann mitgenommen hat, außerdem 18 Gebirgskanonen, welche von Maulthieren getragen werden sollen, nebst Sattelzeug, eine Marinekanone und sechs verschiedene Boote, für Flußfahrten bestimmt. Auf der Straße nach dem Innern westlich von Mpwapwa soll wenigstens eine befestigte Station angelegt werden, für diese sind zwei schwere gezogene Geschütze bestimmt; ebenso sind einige hölzerne, zerlegbare Wohnhäuser für die Offiziere und Unteroffiziere in Altona angefertigt. Ein Theil dieser Ausrüstung ist mit dem Dampfer „Zanzibar" der Hamburger Firma O'Swald verschifft worden, welcher auch eine Anzahl Ingenieure und Maschinisten, sowie zwei Krankenpflegerinnen mitgenommen hat.

Bemerkenswerth ist, daß jetzt auch die Woermann-Dampfer, welche bisher nur nach Westafrika gingen, zur Fahrt nach Ostafrika verwendet werden. Es sieht dies aus, als ob die deutschen Dampferfahrten nach Ostafrika ihren Anfang nähmen. Dies war auch nur möglich dadurch, daß die Woermann-Linie ihre Dampfer neuerdings vermehrt hat, so daß ihre Zahl den bisherigen Bedarf übersteigt.

* **[Officiöse Verdächtigungen.]** Officiöse Blätter haben anscheinend Auftrag erhalten, den Kaiser vor der **freisinnigen Partei** zu warnen. Sie verrathen unverkennbar Angst, daß der Herrscher die „fortschrittlichen Republikaner" weder als Reichsfeinde, noch als Gegner der Monarchie ansehen könne, und richten daher angeblich an die Parteien, in Wirklichkeit aber an die Krone folgende erbauliche Belehrung:

Bei näherer Betrachtung wird man der Ueberzeugung sich nicht verschließen können, daß zwischen der starken nationalen Monarchie und der deutschfreisinnigen Partei ein unüberbrückbarer Gegensatz besteht. In dieser Hinsicht mag hier nur daran erinnert werden, daß die Deutschfreisinnigen die süddeutsche Volkspartei nicht nur überall in dem Wahlkampfe energisch unterstützt haben, sondern sie auch als ihre süddeutsche Schwesterpartei, als völlig gesinnungsverwandt und mit ihnen zusammenhängend bezeichnen. Nun ist der Grundcharakter der Volkspartei bekanntlich (!) antipreußisch, antideutsch und republikanisch. Es ist klar, daß, wer seine innige Zusammengehörigkeit mit einer Partei von republikanischem und preußenfeindlichem Charakter besonders betont, im denkbar schärfsten Gegensatz zum preußischen Monarchismus steht. Ist man sich darüber klar und erinnert man sich ferner der Energie und Kraft, mit welcher gerade Fürst Bismarck die antinationalen republikanisirenden Bestrebungen zu jeder Zeit bekämpft hat, so wird man zugleich sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß das Tagewerk des Fürsten Bismarck noch nicht vollendet ist.

So schreiben die „Berliner Polit. Nachr.". Die

Arbeiter-Wohnungen.

(Fortsetzung.)

Wenn wir nun zu dem zweiten wichtigen Theile unserer Besprechung, zu der Frage übergehen, wer soll helfen und wie soll geholfen werden, so müssen wir zunächst betonen, daß Bau- und Geschäftsunternehmer nicht helfen können, nicht helfen wollen. Es ist eine sehr mühselige, ärgerliche, undankbare Arbeit, von einer großen Zahl Miether, welche kaum das liebe Leben haben, die monatlichen Miethserträge einzuziehen. Verluste und Ausfälle bleiben nicht aus. Ist also ein Mann, der sein erspartes Geld in solcher Miethskaserne angelegt, auf den Ertrag derselben angewiesen, so wird er, um existiren zu können, streng auf seinem Rechte bestehen müssen. Er wird durch die Gewohnheit hart und fühllos und besteht zuletzt wie Shylok auf seinen Schein. Ein hartherziger Hausbesitzer wird gewiß gute Geschäfte machen und sehr hohe Miethserträge herausschlagen, aber gerade gegen diese Vampyre der menschlichen Gesellschaft suchen die Bestrebungen der Volksfreunde den Arbeiter zu schützen. Zu den schlimmsten Wirthen gehören diejenigen, welche, wie es in Berlin so oft vorkommt, für Ihre Miether unnahbar sind. Sie lassen sich durch einen Vicewirth vertreten, und der hat es leicht, allen Bitten um Nachsicht gegenüber sich auf seine Verantwortlichkeit dem Hausbesitzer gegenüber zu berufen. Da heißt es dann, Zahlung oder Pfändung und Exmission. Von Seiten der Hausbesitzer kann naturgemäß eine durchgreifende Hilfe nicht erwartet werden.

Man erwartet Hilfe vom Staate. Wenn nun auch keineswegs zu billigen ist, daß jeder, der sich nicht selbst zu helfen weiß, nach Staatshilfe ruft, so kann der Staat doch sehr viel thun. Vor allem soll er, gerade so wie er das übermäßige Zinsennehmen unter Strafe stellt, die Ausbeutung der Noth zur Erpressung übermäßig hoher Miethen verbieten. Wichtiger ist, daß er vorsorgend wirkt durch strenge Bauordnungen. Darin geschieht schon viel. In den letzten Jahren sind in sehr vielen deutschen Städten eingehende Untersuchungen über die Wohnungsart der ärmeren Klassen veranstaltet und die darüber erstatteten Gutachten in 2 Bänden veröffentlicht worden. Diese Gutachten sollen eine Grundlage für gesetzgeberische Bearbeitung dieser für die körperliche, geistige und sittliche Gesundheit unseres Volkes so ungeheuer wichtigen Materie abgeben. Doch wird wohl bei unserer deutschen Gründlichkeit noch einiges Spreewasser am Reichstage vorbeiströmen, ehe etwas Positives zu Stande kommt, was aber bei der überaus schwierigen Frage sehr begreiflich ist.

Der Oberbürgermeister Dr. Miquel in Frankfurt fordert ein Reichsgesetz über das ungesunde Wohnen, weil die bestehenden Gesetze den Behörden keine genügende Handhabe bieten, um gegen die Benutzung ungesunder oder überfüllter Wohnungen einzuschreiten. Die überall bestehenden staatlichen, provinziellen, lokalen Bauordnungen seien ungenügend, denn entweder seien sie schlecht und nützten gegen das Uebel nichts, oder sie seien gut, aber in der Ausführung zu theuer. Das Reichsgesetz müsse ein civilrechtliches und ein öffentlich rechtliches sein; es müsse die Fragen des Wohnungswuchers und des Pfandrechts ordnen und dem Miether die Freiheit geben, im Falle einer durch das Verschulden des Eigenthümers herbeigeführten Verwahrlosung der Wohnung mit schädlichen Folgen für die Gesundheit der Bewohner auf Grund des Ausspruchs der Gemeinde-Organe die Wohnung ohne weitere Entschädigung des Eigenthümers und in besonderen Fällen gegen Rückgewähr des seit dem letzten Zahlungstermin bezahlten Miethsbetrages zu verlassen. Bewohnt dürften nur die Räume werden, welche als Wohnräume gebaut sind. Ueberfüllung der Wohnungen sei durch Feststellung eines Minimal-Luftraumes, wie er in vielen Staaten für Herbergen schon festgestellt ist, in allen Häusern zu vermeiden. Für größere Miethshäuser müßten Hausordnungen festgestellt werden.

In Frankreich und Belgien werden in den Logirhäusern 14 Cbm. Luft pro Kopf gefordert, in Genf 16, in Preußen 10, in England 8.

Auch wo der Staat Arbeitgeber ist, hat er die Pflicht wie jeder andere Unternehmer für die Unterkunft seiner Arbeiter zu sorgen und erfüllt diese Pflicht in mustergiltiger Weise. In Spandau sollen jetzt für die Arbeiter der dorthin vereinigten Munitionsfabriken Wohnungen beschafft werden; vielleicht genießen die Arbeiter unserer Gewehrfabrik und Werft auch bald diesen Vorzug.

Neben dem Staate ist namentlich die Commune daran interessirt, die armen Bewohner der Städte vor den schädlichen Wirkungen schlechter Wohnungen zu schützen. Denn die in den ungesunden Wohnungen Erkrankten fallen nur zu leicht mitsammt ihrer Familie der Stadtgemeinde zur Last. Darum wäre das Kapital, welches in gesunden Wohnungen angelegt würde, oder der Credit, mit welchem das Gemeinwesen private oder gesellschaftliche Bemühungen unterstützte, wohl angelegt, zumal sich solche Kapital-Anlagen, wie wir später zeigen werden, sicher und gut verzinsen. So ging denn auch vor wenigen Wochen die Notiz durch die Zeitung, daß z. B. die Stadt Elberfeld die Errichtung einer Stiftung im Betrage von 100 000 Mark zur Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse der arbeitenden Klassen als Zeichen bleibender Erinnerung an die verewigte Kaiserin und Königin Augusta beschlossen habe. Ehre den Stadtvätern, welche so vortrefflich verstanden haben, die Erinnerung an die hohe Wohlthäterin unseres Volkes mit einem für das Volk so segensreichen Werke zu verknüpfen. Mögen sie recht viel Nachahmer finden.

Ein dritter Factor, welchen man neben Staat und Stadt als verpflichtet zur Sorge um die Unterkunft der Arbeiter erwähnen muß, sind die großen Unternehmer und Fabrikbesitzer, welche oft 1000 Mann, Krupp in Essen z. B. 30000 Mann beschäftigen. Wie man heute und mit vollem Rechte den Unternehmern die Pflicht auflegt, auf jede Weise die Gefahren, welche der Betrieb ihrer Fabrik für die Angestellten mit sich bringt, zu vermeiden, und wie man sie für Versäumnisse und Schädigungen in dieser Richtung haftbar macht, so sollte keinem Unternehmer ein Consens zur Anlage einer gewerblichen Anlage ertheilt werden, ohne daß er nachweist, daß die bei ihm in Arbeit Stehenden gesunde preiswerthe und nicht zu entlegene Wohnungen zur Verfügung haben. Daß solche Bestimmungen durchführbar sind, beweist die lange Reihe von Anlagen dieser, welche heute überall auf dem Continente mit Fabriken verbunden sind, und daß die Fabrikherren, indem sie sich eine gesunde, nüchterne, arbeitsfreudige und seßhafte Arbeiterschaft erziehen, sehr wesentliche Vortheile haben und durch Fürsorge für das leibliche Wohl ihrer Arbeiter die Leistungsfähigkeit ihrer Fabrik erhöhen, das ist ebenfalls eine unbestreitbare Erfahrungsthatsache. Was will auch ein Fabrikherr mit einem durch die schlechte Luft in der Fabrik und in der Arbeiterwohnung mit Krankheitsstoff durchseuchten und geschwächten Menschen anfangen. Muß er nicht trotz aller Vorsicht in beständiger Sorge sein, daß der Mann, dessen Blick durch beständigen Branntweingenuß unsicher geworden ist, dessen Hand zittert, wo ein fester sicherer Griff noththut, im Betriebe zu Schaden komme und der Fabrik zur Last falle. Daher bricht sich auch bei den Industriellen die Erkenntniß von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit gesunder Arbeiterwohnungen immer mehr Bahn. (Forts. folgt.)

Eine Ehe.

(Nachdruck verboten.)

22) Von Jonas Lie.

Erzählung aus dem Norwegischen.

(Schluß.)

Gleich nach der Trauung fuhren die Söhne des Hauses im Einspänner mit dem schwarzen kleinen Pferde im Galopp nach Hause. Sie mußten bereit stehen, um die Gäste zu empfangen und ihnen zu helfen. Als die Wagen nach einer knappen halben Stunde anlangten, standen alle drei mit ihren weißen im Winde flatternden Schleifen vor dem Hause.

Es war natürlich Viking, der wie gewöhnlich praktisch, ruhig und kaltblütig, er war übrigens der erste, der heute „Frau Finne" gesagt hatte, dafür sorgte, daß die Pferde und Fuhrwerke untergebracht wurden, während die anderen Brüder, jeder auf seine Art, galant und zuvorkommend die Gäste empfingen, Johann Henrik mit Geschick seine witzigen Einfälle anbringend und Alf so vornehm und ein wenig fremd ausländisch.

Ehe man zu Tisch ging, wurden drei oder vier Depeschen von entfernten Freunden, die ihre Glückwünsche an die Brautpaare sandten, vorgelesen, darunter eine von den Alten in der Hauptstadt. Sie wären zu zeitige Frühlingsvögel, als daß zwei so alte Raben sich hinauswagen könnten.

Das Letzte hatte der Justizrath auf eigene Hand hinzugefügt, darauf wollte Johann Henrik schwören.

Equipagen, Kaleschen und Einspänner standen in einer Reihe an der Seite der Auffahrt, und drinnen ging es in langsamem Marsch zum festlich geschmückten Mahl. Es war selbstverständlich bei so vielen Menschen eine „fliegende Tafel" hergerichtet, mit kleinen Tischen und Sitzplätzen

heutige süddeutsche Volkspartei ist aber, wie jeder weiß, der nicht seit Jahren jeden Zusammenhang mit dem Parteileben verloren hat, weder antipreußisch, noch antideutsch, noch republikanisch. Eine solche Erklärung hatte schon, erinnert die „Voss. Ztg.", der verstorbene Führer der Volkspartei Karl Mayer abgegeben, den officiöse Blätter — verleumderisch, wie die Gerichte feststellten — zum französischen Söldling stempeln wollten. Die Wähler und Abgeordneten der Volkspartei sind lediglich deutsche Demokraten. Ueber den Charakter der Parteien wird sich beiläufig der Kaiser wohl aus anderen Quellen zu unterrichten wissen als aus officiösen Blättern, deren Unbefangenheit er genugsam kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat.

* [Sehnsucht nach Abänderung des Wahlrechts] regt sich wieder im Busen der „Kreuzzeitung", welche klagend ausruft:

Jetzt ist es zu spät. Der Reichstag von 1890 wird auf eine Abänderung des Wahlsystems nicht eingehen, die den Oppositionsparteien das Wasser zum guten Theile abgraben würde.

Das ist wahr — dieser Reichstag wird eine Abänderung des Wahlrechts nicht vornehmen, und wir danken dem Geschick immer von neuem dafür, daß es uns vor einer zweiten Auflage des Cartellreichstags bewahrt hat, nachdem nunmehr fast alle maßgebenden Cartellblätter, den Spuren der Herren v. Puttkamer, v. Helldorf u. a. folgend, offen bekannt haben, daß ihnen das jetzige Wahlsystem ein Dorn im Auge ist.

* [„Anständige Flagge."] Die Frage der Besetzung des Reichstagspräsidiums regt fortgesetzt über Gebühr viele Gemüther auf, und die „Nationalen" schwelgen förmlich in dem Gefühle, daß der Reichstag sich nun ohne sie werde behelfen müssen. Höchst drollig ist die neueste Leistung der „Köln. Ztg." auf diesem Gebiete. Dieselbe schreibt u. a.:

„In parlamentarischen Kreisen hatte man, so bemerkt die „Nationallib. Corresp.", angesichts dieser Vorgänge nie daran gezweifelt, daß die conservative Partei das Ansinnen, für den neuen Reichstag den Präsidenten zu stellen, zurückweisen werde. Das fehlte gerade noch, daß ein Mitglied der Cartellparteien sich dazu hergeben könnte, einem Reichstag, der unter dem Schlachtrufe: „Nieder mit dem Cartell!" gewählt worden ist, behilflich zu sein, eine anständige Flagge aufzuziehen!"

Wir haben schon gesagt, daß der Reichstag am Ende auch ohne ein Cartellpräsidium seine Geschäfte wird vollziehen können. Nach der Ansicht des höflichen Weltblattes am Rhein ist die Präsidialflagge dann freilich nicht mehr „anständig". Aber auch darüber wird sich das Volk ebenso trösten, wie über den Vorwurf „ungebildet", den gestern die „Köln. Ztg." der Mehrheit der deutschen Wähler wegen ihrer Abstimmung ins Gesicht schleuderte. Wenn es nach der „Köln. Ztg." außerhalb des Cartells wirklich weder „Bildung" noch „Anstand" geben soll, nun, so wird man nicht in Verlegenheit sein, wie man ein solches Gebahren zu nennen hat. Es blamirt sich eben jeder, so gut er kann.

* In Breslau hatten bekanntlich die Freisinnigen und die Cartellparteien eine Vereinbarung zwecks gegenseitiger Unterstützung bei den Stichwahlen gegen die Socialdemokraten geschlossen. Aus der Thatsache nun, daß trotzdem zwar ein Freisinniger, nicht aber auch der Conservative durchdrang, schmieden jetzt die Cartellblätter, „Nat.-Ztg.", „Conserv. Corr." u. s. w., die schwersten Vorwürfe wegen Hinterlist, Vertragsbruch etc. gegen die Breslauer Freisinnigen. Thatsache aber ist, daß das Compromiß nicht nur von cartellparteilicher, sondern auch von freisinniger Seite getreulich gehalten worden ist, wie die „Bresl. Ztg." constatirt:

„Auf allen Seiten ist ehrlich und eifrig gearbeitet worden, um in beiden Bezirken die socialdemokratischen Candidaten aus dem Felde zu schlagen. Beide Candidaten der bürgerlichen Parteien haben je 7000 Stimmen mehr erhalten als am 20. Februar; mit eben denselben paar hundert Stimmen, mit welchen der Candidat der freisinnigen Partei im Westen gesiegt hat, mit ebendenselben paar hundert Stimmen ist der Candidat der Cartellparteien unterlegen."

Die entgegengesetzten Unterstellungen der „Nat.-Ztg." erweisen sich dabei als hinfällig. Das Blatt denkt dabei wohl, bemerkt dazu mit Recht das „B. Tagebl.", an den Treubruch seiner Parteigenossen, die vor drei Jahren in Breslau, trotz feierlicher Erklärungen und Versprechungen, den Socialisten zum Siege verhalfen. Man sucht niemand hinter dem Busch, wenn man nicht selbst dahinter gesteckt hat.

England.

London, 3. März. [Unterhaus.] Gladstone brachte einen Antrag ein, welcher durch die Aufhebung Labouchères am Freitag veranlaßt wurde und welcher erklärt, daß, falls ein Deputirter eine Anschuldigung gegen einen Minister erhebe und diese namens des Ministers dementirt werde, die Thatsache, daß der Minister Mitglied des Oberhauses sei, den Deputirten nicht hindern solle, die Annahme des Dementis zu verweigern und seine Anschuldigung aufrecht zu erhalten.

Ueber den Antrag betreffend die Parnell-Commission und das dazu angemeldete Amendement Gladstones entspann sich eine lebhafte Debatte. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, der Regierungsantrag bezwecke, gegen alle interessirten Parteien absolut gerecht zu sein, während die Annahme des Amendements Gladstone den Glauben erwecken könnte, daß sich alle gegen die Parnelliten erhobenen Anklagen als erwiesen. (W. T.)

London, 3. März. Großbritannien wird dem Vernehmen nach auf der Berliner Conferenz durch 3 Delegirte vertreten sein. Lord Salisbury wird dieselben aus den Kreisen der Arbeitgeber und Sachverständigen wählen. (W. T.)

Italien.

Rom, 3. März. Die Deputirtenkammer genehmigte mit 210 gegen 25 St. die Vorlage, nach welcher die Apanage des Prinzen Amedeo, Herzogs von Aosta, seiner Familie zuerkannt wird.

Rom, 3. März. Die „Tribuna" erfährt, daß in dem gestern bei Crispi abgehaltenen Ministerrath festgestellt wurde, in welcher Weise die Berliner Conferenz anzunehmen sei. Der Ackerbauminister habe über die verschiedenen Punkte des Programms referirt. Die Annahme der Conferenz sei ohne Vorbehalte auszusprechen. Außer dem Botschafter Grafen de Launay würden eine politische Persönlichkeit und ein Techniker Italien vertreten. Die Namen seien noch nicht endgiltig bestimmt. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 3. März. Anläßlich des Jahrestages des Vertrages von San Stefano und des Friedensschlusses mit Serbien fand in der Kathedrale ein Tedeum statt, welchem der Fürst Ferdinand und die Minister beiwohnten. (W. T.)

Rußland.

□ Petersburg, 1. März. Die Krakauer „Nowa Reforma" enthält folgende Correspondenz aus Warschau: „Vor einigen Tagen tauchte hier das Gerücht von einem großartigen Diebstahl bezw. einer enormen Unterschlagung auf und erhält sich fortdauernd. Seit nahezu zehn Jahren werden in Rußland Gelder gesammelt, um an der Stelle, wo Zar Alexander II. sein Leben verlor, eine prachtvolle russisch-orthodoxe Kirche zu bauen. Die Gelder wurden gewöhnlich in der Kanzlei der Akademie der Künste deponirt, deren Präsident Großfürst Wladimir und dessen Vicepräsident ein Herr Isejew ist. Bisher waren nahezu 800 000 Rubel eingelaufen. Jetzt, da die jährliche Berichterstattung gefordert wurde, zeigte sich, daß die ganze Summe verschwunden sei." Soweit die „Nowa Reforma". Es wäre ja nicht das erste Mal, daß in Rußland ein derartiger Diebstahl sich zutrüge.

Amerika.

* Der Senat der Vereinigten Staaten nahm eine Vorlage an, welche 75 000 Doll. für ein Bronzestandbild Columbus' bewilligt, das am westlichen Thore des Capitols in Washington aufgestellt werden soll.

* [Die canadische Independence-Liga], welche, in Montreal gegründet, unter der Führerschaft Perraults die Befreiung Canadas von der europäischen Herrschaft bis 1892 anstrebt, hat alle liberalen Clubs Amerikas zur Mitwirkung aufgefordert.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. März. Im Abgeordnetenhause wurde die Berathung des Justizetats auch heute nicht beendigt und mußte vertagt werden. Morgen ist Schwerinstag.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) befürwortete die Ertheilung des Titels Amtsgerichtsdirector an den die Aufsicht führenden Richter an größeren Amtsgerichten.

Geheimrath Eichholtz hielt diese Forderung für nicht empfehlenswerth, da die jetzige Einrichtung sich durchaus bewährt habe, eine Aenderung aber das Verhältniß dieser Richter, die nicht immer die Dienstältesten seien, zu ihren Collegen ungünstig beeinflussen werde.

Abg. Simon v. Zastrow (cons.) bedauerte die wenig entgegenkommende Haltung des Regierungsvertreters, da nach Ansicht des Redners eine Aenderung wünschenswerth sei, welche dem Aufsicht führenden Richter auch die ihm jetzt fehlende Einwirkung auf die anderen Richter gewähre. Das würde auch eine passende Vorschule für den Posten des Landgerichtsdirectors geben. Redner klagt über die ungünstige Rangstellung der richterlichen Beamten, namentlich des Aufsicht führenden Richters. Als besonderen Beweis für die Vernachlässigung des Richterstandes weist Redner darauf hin, daß Graf zur Lippe, als er Justizminister wurde, noch nicht einmal den rothen Adlerorden 4. Klasse besaß. Eine Functionszulage für den Aufsicht führenden Amtsrichter sei zum mindesten geboten.

Abg. Windthorst erklärte sich mit voller Entschiedenheit gegen die Forderung Zastrows. Der Einzelrichter sei der eigentliche Eckstein der Gerichtsverfassung. Was Zastrow wolle, sei die Wiedereinführung des Collegialsystems, die thatsächlich im Widerspruch mit dem Geiste unserer Gerichtsverfassung stehe. Es sei davon eine Förderung des Streberthums zu befürchten. Wenn man sich aber zu einer derartigen Aenderung entschlösse, so müßten mindestens die Grundsätze für die Besetzung dieser Posten festgelegt werden, damit sich nicht das Connexionswesen, welches heute bei der Bestimmung der Aufsicht führenden Richter eine große Rolle spiele, geltend zu machen vermöge. Ueber dieses Connexionswesen, namentlich was Empfehlung durch Oberlandes- und Landgerichts-Präsidenten anlange, könne er wahrhaft haarsträubende Dinge mittheilen.

Justizminister v. Schelling betont, daß die Ernennung der Aufsicht führenden Richter auf seinen Vorschlag erfolgt. Die Vorwürfe Windthorsts wegen Connexion ließen ihn kalt, denn er stehe so unabhängig da, daß Connexionen auf seine Entschließungen nicht den mindesten Einfluß hätten.

Abg. Windthorst erklärt, daß ihm hinsichtlich der Connexion Fälle vorschwebten, die er dem Minister auf Wunsch persönlich namhaft machen werde.

Abg. Parisius (freis.) führte Beschwerde darüber, daß den Genossenschaften durch überflüssige oder falsche Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern, zu denen sie durch die Gerichte veranlaßt würden, erhebliche Kosten erwüchsen, deren Rückerstattung aus der Staatskasse er befürwortete.

Der Minister verwies den Redner auf den Beschwerdeweg. Dem Minister stehe kein Aufsichtsrecht über die Richter zu, doch könne er durch freundschaftliche Ermahnungen die Gerichte vom Beschreiten eines falschen Weges abhalten. Zu diesem Zweck bat er um Mittheilung des Materials.

Zahlreiche Wünsche aus verschiedenen Landestheilen wurden schließlich eingebracht auf Errichtung neuer Amtsgerichte oder neuer Amtsgerichtsgebäude, über Besserstellung der Lage der Gerichtsschreiber und Hilfsgerichtsvollzieher.

Berlin, 4. März. An Stelle des schwer erkrankten Generalconsuls Dr. Arendt hat der Kaiser den Generalconsul Dr. Göhring (Amsterdam) zum zweiten Bevollmächtigten auf der Brüsseler Antisklaverei-Conferenz ernannt.

— Admiral Heusner, der Staatssecretär des Reichsmarineamts, sieht sich wegen eines ernsten Herzleidens genöthigt, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf einige Monate in Urlaub zu gehen. Für die Dauer seiner Behinderung wird die Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte seinem Stellvertreter übertragen.

— Die Nachricht, daß französische Missionare mit Dr. Peters am Tana zusammengetroffen seien, wird nun auch von Borchert durch folgendes dem geschäftsführenden Ausschusse des Emin Pascha-Comités zugegangenes Telegramm aus Zanzibar widerlegt:

Die englische sowie die französische Meldung ist durchaus unrichtig. Dieselben verwechselten mich mit Peters. Derselbe weilt vermuthlich in Kavirondo (eine Bucht am Nordostende des Victoria Nyanza). Ich sende durch Uganda-Missionare Nachricht an Peters. Borchert.

— Es verlautet aus Zanzibar, daß Freiherr v. Gravenreuth, der verdiente erste Offizier Wißmanns, zum Reichs-Commissar von Deutsch-Südwestafrika in Aussicht genommen sei.

Luxemburg, 4. März. Der Regierung ist die Einladung zur Berliner Conferenz zugegangen. Der Erzgrubenbesitzer und Deputirte Escher Contous, der Luxemburg in Bern vertreten sollte, geht wahrscheinlich nach Berlin.

Paris, 4. März. In Kammerkreisen verlautet, die Debatte über die Interpellation betreffs der Theilnahme Frankreichs an der Berliner Conferenz werde auf die gesammte äußere Politik des Cabinets ausgedehnt werden. Die Journale aller Parteien seien einig darüber, daß die Stellung des Ministeriums trotz des gestrigen Votums der Kammer vollständig erschüttert sei. Das „Journal des Debats" bemerkt, selten habe ein parlamentarisches Cabinet ein kläglicheres Schauspiel geboten, als gestern. Frankreich habe in Wahrheit ein neues Cabinet, dessen eigentlicher Präsident Bourgeois unter den Auspicien Floquets und Clemenceaus sei. Das Ministerium habe an Festigkeit nichts gewonnen, die Kammer aber sehr viel an Ansehen und Würde eingebüßt. Die „Republique française" fragt: Wofür verlangte man gestern ein Vertrauensvotum? Für das radicale Programm Bourgeois' oder das Programm Thevenets? Hierdurch ließen sich die zahlreichen Stimmenthaltungen der gemäßigten Partei erklären.

London, 4. März. Der Prinz von Wales in Begleitung seines Sohnes Georg und des Herzogs von Edinburg und vieler hervorragender Persönlichkeiten der Wissenschaft und Baukunst, darunter des Ingenieurs Eiffel und verschiedener Delegirten französischer und deutscher Eisenbahnen, eröffnete heute feierlich die kolossale eiserne Eisenbahnbrücke über den Firth of Forth. Der königliche Zug mit den Gästen fuhr über die Brücke.

London, 4. März. Die „Morningpost" erfährt, die britische südafrikanische Gesellschaft unterhandle bezüglich der käuflichen Erwerbung der Eigenthumsrechte der afrikanischen Seen-Gesellschaft am Nyassaland.

---

rings umher, und die Gäste placirten sich allmählich in allen Ecken und Winkeln bis hinauf auf die Veranda.

Im Speisesaal saßen die Hauptpersonen und durch die Thür leuchteten die weißen Kleider der Braut und der Brautmädchen.

Die Aussicht über das Wasser da unten, die so eifrig als Unterhaltungsthema ausgebeutet wurde, während man auf den Beginn der Mahlzeit wartete, sollte sie nicht mehr lange beschäftigen. Jakob hatte sein „Willkommen" ausgebracht und gemüthlich auf das Selbstversorgungsprincip hingewiesen. Man versorgte sich und seine Dame immer von neuem und das erste Glas Wein fing schon an die Stimmung zu heben.

Aber erst die Rede des Pfarrers an das junge Brautpaar sollte die Steifheit verscheuchen. Sie drängten sich alle mit den Gläsern in der Hand zu beiden Thüren des Speisesaals, und die, welche hinten standen, mußten sich recken, um zu sehen und zu hören. Dann wollten sie mit der Braut anstoßen, die weinte, und mit dem Bräutigam, der immerfort in Gedanken versunken war; — es hätte ihm beinahe einen Theil des Tages verbittert, gestand er nachher, immer daran denken zu müssen, wie er mit den beiden Reden auf die Eltern und die Brautmädchen zu Stande kommen würde.

„Es war auch nicht gerade der schönste Theil des Festes, zu hören, wie er versuchte, so kurz wie möglich zu sprechen, und dann zu schnell fertig war", flüsterte Johann Henrik.

Morten selbst fand, daß der Tag erst jetzt anfing. Das Geräusch und die Lebhaftigkeit nahmen zu, die drei Söhne waren — ohne sich selbst zu vernachlässigen — überall zugegen. Es konnte niemand liebenswürdiger sein als Viking, denen zu helfen, die nicht Muth genug besaßen, sich zwischen die Ehrengäste zum Tisch zu drängen.

Jakob machte dann und wann mit seinem Glas einen Gang durch die Zimmer, grüßend und plaudernd. Es waren heute einige Männer da, mit denen er sich in seinem Herzen kameradschaftlich verbunden fühlte. Er hatte mit ihnen den harten Kampf der Krisis durchgemacht und sie kamen vielleicht nicht so leicht davon wie er.

Es war während der Reden auf das junge Brautpaar fleißig Champagner getrunken worden, und jetzt, wo das Dessert und der Kranzkuchen in Angriff genommen wurden, sollte die Silberhochzeitsrede gehalten werden, kündigte Johann Henrik an.

Es war der Amtmann, welcher sich als langjähriger Freund des Hauses erhob und das Wort ergriff:

„Hier sitzt" — fing er an — „Jakob Mörk in Frack und weißer Binde, ein wenig grau geworden, aber frohen Sinnes, und feiert das Fest seiner eigenen und seines Kindes glücklicher Liebe. Dieser Anblick", fuhr er fort, „wäre an und für sich genug, um den Glauben an das Leben zu erfrischen. Wollte man aber den Menschen Jakob Mörk richtig kennen, so müßte man ihn an einem arbeitsvollen Werktage in seinem Bureau sehen, in dem blauen, offenen, abgetragenen Rock, und unrasirt, weil die Leute ihm keine Zeit gegönnt haben, seit er aufgestanden. Oder man sehe ihn dasitzen, mit festgeschlossenen Lippen und Augen, die immer so klug durch die Brille blickten, und mit den Leuten reden. Wie er sich dann den Bart strich! Der Amtmann machte es gut nach. Sie wüßten ja alle, daß Jakob Mörk nahe daran gewesen war, ein, wie man es zu nennen pflegt, vermögender Mann zu werden. Und daß dieser solide Mann eine ökonomische Feuerprobe, wie vielleicht wenige in diesen schlechten Zeiten durchgemacht habe, sei wohl kaum ein Geheimniß."

Alette starrte Jakob einen Augenblick sprachlos an.

„Was man aber vielleicht nicht wüßte, war, wie er seine Hand schonend über sie, die an seiner Seite sitzt, gehalten hätte. Bei ihr im trauten Heim herrschte friedvolle Stille; zu ihr drangen nicht diese täglichen, ängstlichen Sorgen, die wie Rost am Leben zehren und es zerstören können. Ihr geliebtes Haupt sollte der Kummer nicht bedrücken."

Die Silberbraut war aschfahl geworden; sie stieß pflichtschuldigst ihr Glas mit jedem Einzelnen an, aber sie und Mörk vergaßen mit einander anzustoßen.

Der Silberbräutigam beantwortete die Rede in einem gewissen trockenen Humor, der gut aufgenommen wurde. Er sprach von den Umständen des Lebens und was man mit Vernunft daraus gewinnen könnte. Man finge mit Weißbrod an und fahre mit dem alltäglichen, einfachen, aber gesunden Schwarzbrod fort. Er wäre undankbar, wenn er seine Ehe anders als glücklich nennen wollte, oder den Dank an seine Frau für die fünfundzwanzig Jahre vermindern würde.

Es war, als ob die Beiden sich die ganze Zeit nachher auszuweichen suchten. Alette hielt sich zu Elisabeth; sie sollten sich ja bald trennen.

Da kam der alte Krabbe in seiner weißen bis oben zugeknöpften Weste, die einige Weinflecken bekommen hatte, und dem großen, erhitzten, vor innerer Erregung leuchtenden Gesicht auf sie zu.

„Ja, Frau Alette, bei der Erziehung von dieser hier bin ich doch auch mit gewesen, so daß sie nun für etwas anderes, als nur das Materielle leben kann. Wahrhaftig" — er nickte langsam dazu — „es gehört mehr als eine laue Liebe dazu, um eine Ehe so zu gestalten, daß sie in lebendiger Entwickelung bleibt. Das ist die Kunst des Herzens und des Verstandes. Die Hauptsache ist, kleine Elisabeth, die alte Geschichte: Nicht nur nehmen, sondern auch geben!"

Und jetzt fingen die Wagen an vorzufahren. Elisabeth war bei der Mutter, um die Brautkleider abzulegen. Sie hatten Abschied von einander genommen, und der Vater begleitete sie bis zum Wagen.

Das Silberbrautpaar stand allein auf der Veranda, während die Wagen einer nach dem anderen den Weg hinunterrollten.

Alette war hineingegangen, ohne Jakob anzusehen. Ein heftiges Gefühl des Widerwillens gegen alles hatte sich ihrer bemächtigt.

Sie gab den Mädchen die Anweisung aufzuräumen, damit zur Nacht wieder alles in Ordnung sei, und ging dann auf ihr Zimmer, um den ganzen Silberhochzeitsstaat los zu werden!

„Bist du da, Alette?" Jakob öffnete die Thür zur Hälfte. „So, so! Du scheinst mit der Feier fertig zu sein?" neckte er. „Sie sind ja auch alle fortgefahren. Wir sind ganz allein zurückgeblieben!"

„Wir beide haben einander heute nicht viel zu sagen, Jakob", sprach sie tonlos.

Er stand ein wenig unschlüssig da.

„War etwas in des Amtsmanns Rede, das dir nicht gefiel? Er hätte auch von manchen Kleinigkeiten schweigen können."

Sie blickte ihn mit Bitterkeit an.

„Eine solche Kleinigkeit, meinst du, wie die, daß du eine gefährliche Krisis für unser Haus überstanden, die schwersten Sorgen gehabt hast, von denen die ganze Stadt weiß, außer mir, und von denen man so freundlich ist, mir an meinem silbernen Hochzeitstage zu erzählen."

„Ja, Alette", gestand er, „ich habe es eine Zeit lang wirklich hart gehabt. Ich wollte es dir so gern, so gern ersparen."

„Ja, mir ist wahrlich viel erspart worden!" sagte sie vor sich hin. „Aber, wenn du mir nicht so viel erspart hättest, stände ich jetzt nicht so arm hier."

„Du bist eben so ganz in den Kindern aufgegangen, Alette. Und jetzt sind sie bald alle erwachsen und gehen fort."

„Ach, Jakob, ich war so froh, jemanden zu haben, den ich lieben konnte, dem ich etwas sein konnte."

„Ich habe doch mehr als gern gewollt, daß du mir etwas sein solltest, Alette!" sagte er traurig. „Du glaubst die Einzige zu sein, die etwas vermißt hat. Aber, schließlich ist doch die Arbeit für dem Mann das Beste auf die Dauer. Sie giebt dem Tag einen Inhalt. Aber, du darfst nicht so unglücklich dreinschauen!" Er reichte ihr die Hand.

„Ach, ich finde nur, wir sind — elend daran!" stieß sie hervor. „Man geht neben einander her, ohne zu sprechen, und kann dabei zu Grunde gehen."

„Es mag etwas Wahres in dem sein, was du sagst, Alette." . .

Er erinnerte sich der Zeit, wo er mitten in ihren Beschäftigungen und all den gesellschaftlichen Vorbereitungen zu Hause so beklommen und verstimmt umherging, ängstlich, was der Tag bringen würde, daß es ihm oft dunkel vor den Augen wurde.

„Ich denke daran", sagte sie leise, „ob Elisabeth dasselbe bevorsteht?"

„Ich glaube nicht, daß du dich darum zu ängstigen brauchst, Letta! den Beiden wird es gut ergehen."

„Ich glaube fast, daß ich mich um mich selbst grämen müßte, Jakob!" Sie sann nach. „Warum ist es so zwischen uns geworden? Wir fingen einst doch auch an, wie sie; keiner von uns hatte einen Gedanken, den der Andere nicht kennen mußte. Es ist lange her, es liegt so weit zurück! Ist es meine Schuld? — Oder hast du mich von dir gestoßen?"

Er blickte sie so eigenthümlich an: — „Vielleicht war ich es, der ein Thor war, ein großer Thor. Du hast es nicht leicht mit mir gehabt, du Arme, das erkenne ich jetzt. Aber, so oft bin ich doch mit vollem Herzen gekommen, — auf meine Art, — um meinen Kopf an deine Brust zu lehnen, dir eine Freude zu zeigen, eine Sorge anzuvertrauen, — und du hattest dann keine Zeit für mich, warst mit so viel anderem beschäftigt. So gewöhnt man sich daran, allein zu gehen. Und auf diese Weise wird das Eheglück vernichtet!" sagte er ergriffen.

„Wenn man doch noch einmal anfangen könnte, mit Augen, wie die, mit denen ich jetzt sehe, Jakob!"

„Es giebt etwas, das man einen Nachsommer nennt, Letta. Die Zeit soll so schön sein, so mild, so gleichmäßig und die Luft so klar. Sie kann zuweilen in den Spätherbst fallen."

Petersburg, 4. März. Das Befinden des deutschen Militärbevollmächtigten **Villaume** ist unverändert.

— Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Nachricht des „Standard", daß gewisse **russische Offiziere** bezeichnet worden seien, um **Bulgarien** zu verwalten, ebenso die Nachricht der „Politischen Correspondenz", daß Verhandlungen zwischen dem **russischen Gesandten** in Athen und einem Führer des **kretensischen Aufstandes** stattgefunden haben.

Athen, 4. März. Nachdem die **Kammer** das Budget angenommen, wurde die Session **geschlossen**. Die Kammern werden wahrscheinlich später zu einer außerordentlichen Session zusammentreten.

Zanzibar, 4. März. Major **Liebert** und 29 deutsche Offiziere sind gestern hier angekommen.

Wahl-Nachrichten.

In Jüterbog-Luckenwalde ist **Kropatschek** (cons.) gegen den Socialisten Zabert wiedergewählt.

In **Naumburg** a. d. S. ist nicht, wie Wolffs Bureau anfangs meldete, der Socialdemokrat Hoffmann, sondern der bisherige nationalliberale Vertreter **Günther** wiedergewählt.

In **Neustettin** ist **Adler** (freis.) mit 8488 gegen den bisherigen Vertreter v. Dechen mit 5929 Stimmen gewählt. 1887 waren für letzteren 9641, dagegen nur 1193 freisinnige Stimmen abgegeben worden. Jetzt haben die Freisinnigen den Wahlkreis erobert, ein Beweis, wie tiefgreifend der Umschwung auch in dem Lande sich gestaltet hat, wo das Junkerthum noch am mächtigsten ist.

In **Salzwedel**, bisher freiconservativ vertreten, ist **Schulenburg** (cons.) gegen Neukirch-Konitz (freis.) gewählt.

In **Halberstadt** ist **Rimpau** (nat.-lib.) gegen John (cons.) gewählt und damit der bei der Ersatzwahl 1889 an die Conservativen verloren gegangene Wahlkreis von den Nationalliberalen wieder erobert worden.

Danzig, 5. März.

* **[Wahlresultat.]** Das Resultat der Stichwahl im **Danziger Landkreise** ist bis auf 4 kleine Bezirke (Gladisch, Junkertroyl, Neuenhuben und Schmeerblock), die gestern Nachmittag noch fehlten: 5715 Stimmen für Rey, 4456 für v. Gramatzki. **Hr. Rey ist folglich mit einer Majorität von ca. 1200 Stimmen gewählt.**

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Nachmittag 6 Uhr eingetroffenes Telegramm der deutschen Seewarte lautet: Ein tiefes barometrisches Minimum unter 730 Millimeter über dem norwegischen Meere macht stürmische südwestliche Winde an der deutschen Küste wahrscheinlich. Es ist daher das Signal „Sturm aus Südwesten" zu geben.

* **[Stadthaushaltsetat.]** Der jetzt vom Magistrat im Entwurf aufgestellte Haupthaushaltsetat der Stadt Danzig pro 1890/91 schließt in Einnahme und Ausgabe auf **3 922 000 Mk.** ab, gegen den Etat des noch laufenden Wirthschaftsjahres 323 325 Mk. mehr. Davon kommen jedoch allein 160 000 Mk. auf den um diesen Betrag höheren Betriebsfonds, der aus dem laufenden Jahre hinüber genommen wird. Die Communalsteuer ist mit dem bisherigen Betrage von 252 Proc. der Staats-Einkommensteuer veranschlagt auf 1 258 157 Mk. (50 000 Mk. mehr als im Vorjahre in Folge gewachsener Bevölkerungszahl). Auf die einzelnen Ansätze kommen wir noch zurück.

* **[Corporation der Kaufmannschaft.]** Nach der soeben erschienenen Mitglieder-Rolle pro 1890 zählt die hiesige Corporation der Kaufmannschaft 312 Mitglieder (theils persönliche, theils corporative Firmen). Ihre Organe bestehen aus dem Vorsteheramt, 9 verschiedenen Commissariaten resp. Curatorien, 26 kaufmännischen und einer großen Anzahl gerichtlich vereidigten Sachverständigen und Dolmetschern, ferner 2 vereidigten Mäklern, 22 vereidigten Kornwerfern und 33 vereidigten Holzcapitänen.

* **[Tarif für leere Getreidesäcke.]** Der im Lokal-Verkehr der **russischen Südwestbahnen** für die **Rückbeförderung leerer Getreidesäcke** zur Anwendung kommende Tarif kann auf dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft eingesehen werden.

* **[Von der Weichsel.]** Mit der Zertheilung der abermaligen neuen Eisdecke der Weichsel haben die Eisbrechdampfer „**Weichsel**" und „**Ferse**" gestern früh von Neufähr aufwärts begonnen und waren Nachmittags bis Siedlersfähre gekommen. Das Brecheis, welches Vormittags recht glatt der Mündung zutrieb, wurde Nachmittags in Folge des Westwindes wieder sehr zurückgestaut.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag beendeten Verhandlung gegen den Arbeiter Valentin Block aus Hoffstädt (Kr. Neustadt) wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit ist derselbe zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Eine Zeugin wurde wegen des Verdachtes, einen Meineid geleistet zu haben, nach Beendigung des Verfahrens sofort in Haft genommen.

Stolpmünde, 1. März. Wiederum befanden sich gestern mehrere **Fischerboote in großer Gefahr**. Als im Laufe des Vormittags nach zwei Tagen stürmischer Witterung die See sich allmählich beruhigte, fuhren mehrere Boote nach ihren ausgelegten Angeln. Wider alles Erwarten wurde die See Nachmittags abermals unruhiger, die Luft verfinsterte sich mit Schnee und die Boote suchten schleunigst wieder den Hafen zu gewinnen, wobei es ihnen sehr zu statten kam, daß das Schneetreiben aufhörte und ihnen Umschau gestattete. Vier derselben, an meilenweit vom Hafen entfernt, verirrten sich, so daß man es für gerathen hielt, das Rettungsboot zu Wasser zu bringen und ihnen zu Hilfe zu eilen. Zweimal fuhr das Rettungsboot hinaus und konnte beim ersten Mal auch noch das Fischerboot selbst mit in Sicherheit bringen. Das zweite Boot aber mußte, nachdem die Insassen in das Rettungsboot hinübergenommen waren, seinem Schicksal überlassen bleiben.

□ **Allenstein**, 4. März. Bekanntlich findet am 5. März die **Wahl** eines **Landtagsabgeordneten** für den Wahlkreis Allenstein-Rössel statt. Seitens des Centrums und der Polen ist als Candidat Propst Zolobowski aufgestellt worden.

Rastenburg, 2. März. Ueber eine **frevelhafte Verletzung der Wahlfreiheit** berichtet das „Ostpr. Vbl.": Ein Großgrundbesitzer in hiesigem Kreise war Wahlvorsteher. Sein Diener empfing die Wahlzettel vor der Thür des Wahllokales und revidirte die Zettel, welche dieselben abgeben wollten; dabei kam es heraus, daß außer dem Gärtner und Stellmacher noch der Kämmerer einen liberalen Wahlzettel bei sich hatte. Gleich den Tag nach der Wahl erhielt der Kämmerer, welcher auf einem anderen Gute sechs Jahre beschäftigt gewesen, ein ordentlicher Mann ist und für die Zeit bis Michaeli einen Contract mit dem Gutsherrn abgeschlossen hat, den Ziehschein zum 1. April. Der Kämmerer hatte laut Contract die Bespeisung der unverheiratheten Knechte des ganzen Gutes erhalten und sich demgemäß mit seiner Wirthschaft auch darauf eingerichtet. Die Bespeisung der Knechte ist dem Manne schon vom 1. März genommen worden und es sollen ihm die auf die Bespeisung gewährten Vorschüsse von seinem Lohn, den er für Michaeli zu erhalten hat, in Abzug gebracht werden. (Nach dem Reichswahlgesetz sollen die Wahlen frei und geheim sein. Und dieser „staatserhaltende" Gutsbesitzer, dessen Namen man aus dem „Ostpr. Volksbl." leider nicht erfährt, kündigt gegen Recht und Gesetz einem tüchtigen ordentlichen Arbeiter die Beschäftigung, weil er den gesetzlichen Schutz der Wahlfreiheit auch für sich in Anspruch genommen! Welches traurige Beispiel von Rücksichtnahme gegen den Geist des Wahlgesetzes wird dadurch den Arbeitern gegeben! D. Red.) Liberale Gutsbesitzer, welche den gemaßregelten Mann als Stellmacher oder als Kämmerer beschäftigen wollen, werden gebeten, ihre Adresse an die Expedition des genannten Blattes zu senden.

□ **Bromberg**, 4. März. Heute Morgen zwischen 2 und 3 Uhr entstand in einem Gebäude auf dem Grundstücke der Brauereibesitzer Leue, Bahnhofstraße hier, **Feuer**. In dem oberen Raume befand sich die Böttcherei, während die unteren Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der Vorräthe (Lagerkeller) dienten. Die oberen Räume sind vollständig ausgebrannt und das Gebäude bis auf die Kellereien, deren massive und theilweise eiserne Decke dem Feuer Widerstand leistete, durch den Brand zerstört. Der Betrieb der Brauerei wird durch das Brandunglück nicht gestört.

Vermischte Nachrichten.

□ **Posen**. Am 3. März ist in Posen einer der letzten **Veteranen aus den Freiheitskriegen**, der Rittmeister a. D. Freiherr Karl v. Seydlitz-Kurzbach gestorben. Der Verstorbenene hat das seltene Alter von 94 Jahren erreicht, denn er war schon 1796 geboren.

* In San Remo herrschte Sonntag ein dichtes **Schneegestöber**; die Landschaft war weiß geworden.

Verloosungen.

Augsburg, 3. März. Gewinnziehung der **Augsburger 7 Fl.-Loose**. 6000 Fl. Nr. 92 Ger. 328, je 500 Fl. Nr. 57 Ger. 947, Nr. 97 Ger. 1527, je 100 Fl. Nr. 61 Ger. 987, Nr. 71 Ger. 1233, Nr. 53 Ger. 1824, Nr. 92 Ger. 2037, Nr. 64 Ger. 2053, je 50 Fl. Nr. 30 Ger. 41, Nr. 28 Ger. 108, Nr. 35 Ger. 689, Nr. 94 Ger. 987, Nr. 34 Ger. 1353, Nr. 39 Ger. 1353, Nr. 96 Ger. 1353, Nr. 26 Ger. 1383, Nr. 91 Ger. 1383, Nr. 49 Ger. 1917, je 40 Fl. Nr. 92 Ger. 41, Nr. 1 Ger. 328, Nr. 98 Ger. 328, Nr. 93 Ger. 568, Nr. 14 Ger. 689, Nr. 45 Ger. 689, Nr. 17 Ger. 890, Nr. 59 Ger. 890, Nr. 15 Ger. 947, Nr. 45 Ger. 947, Nr. 67 Ger. 947, Nr. 71 Ger. 947, Nr. 89 Ger. 947, Nr. 29 Ger. 987, Nr. 36 Ger. 987, Nr. 45 Ger. 987, Nr. 79 Ger. 1233, Nr. 96 Ger. 1233, Nr. 15 Ger. 1383, Nr. 66 Ger. 1423, Nr. 15 Ger. 1470, Nr. 15 Ger. 1606, Nr. 30 Ger. 1606, Nr. 9 Ger. 1760, Nr. 72 Ger. 1760, Nr. 21 Ger. 1917, Ger. 4 Nr. 2053, Nr. 78 Ger. 2053, je 30 Fl. Nr. 43 Ger. 41, Nr. 90 Ger. 41, Nr. 62 Ger. 108, Nr. 5 Ger. 328, Nr. 9 Ger. 328, Nr. 34 Ger. 328, Nr. 47 Ger. 328, Nr. 99 Ger. 328, Nr. 20 Ger. 568, Nr. 72 Ger. 568, Nr. 47 Ger. 689, Nr. 77 Ger. 689, Nr. 14. Ger. 890, Nr. 98 Ger. 890, Nr. 18 Ger. 947, Nr. 3 Ger. 987, Nr. 28 Ger. 987, Nr. 56 Ger. 987, Nr. 68 Ger. 987, Nr. 99 Ger. 1233, Nr. 2 Ger. 1383, Nr. 86 Ger. 1423, Nr. 96 Ger. 1423, Nr. 38 Ger. 1470, Nr. 61 Ger. 1470, Nr. 54 Ger. 1527, Nr. 66 Ger. 1824, Nr. 90 Ger. 1824, Nr. 53 Ger. 1917, Nr. 9 Ger. 2053, Nr. 14 Ger. 2053, Nr. 32 Ger. 2053, Nr. 67 Ger. 2053. Nr. 100 Ger. 2053.

Briefkasten der Redaction.

H. N. Gewiß war die am Sonntag ausgegebene Extraausgabe der „Danz. Ztg." für **jeden** unserer Abonnenten bestimmt, und die betreffenden Exemplare sind auch Sonntag Nachmittag vollzählig den Abholestellen zugegangen. Eventuell stehen Ihnen noch bei unserer Expedition Exemplare davon zur Verfügung.

Standesamt vom 4. März.

Geburten: Maurergef. David Elsner, S. — Arbeiter Friedrich Knoll, T. — Bureau-Diener Karl Hase, T. — Cigarettenarbeiter Idel Jacobsohn, S. — Kupferschmiedegeselle Eugen Giesler, T. — Tischlergef. Julius Foth, S. — Schmiedegef. Rudolf Unruh, T. — Kaufmann Leo Beck, S. — Maurergef. Anton Kluge, S. — Maschinist Otto Müller, T. — Kaufmann Hermann Dangel, S. — Schlossergeselle Wilhelm Wölcke, S. — Arb. Martin Tobinsky, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Ernst Schröder hier und Hedwig Ludwich in Schroop.

Heirathen: Arbeiter Franz Kwidzinski und Martha Luise Waak. — Arbeiter Michael Toschke und Emma Rosalie Anton. — Steuermann Julius William Mau und Emma Johanna Wilhelmine Paetsch. — Früherer Kaufmann Augustin Dunajski und Luise Franziska Rattey.

Todesfälle: T. d. Schlossergef. Karl Krause, 4 W. — Färbermstr. Friedrich Wilhelm Engel, 59 J. — T. d. Arb. August Marowski, 4 J. — T. d. Maurergef. Theodor Willmanowski, todtgeb. — T. d. Dampfbootführers Rudolf Krüger, 7 W. — Rentier Wilhelm Eduard Haase, 86 J. — Arb. Friedrich Wilhelm Krause, 72 J. — Malermstr. Julius Friedrich Ernst Briesewitz, 73 J. — S. d. Hofbesitzers Heinrich Suckau, 1 J. — Frau Hulda Johanna Farr, geb. Joachim, 28 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. (W. T.) Die in der heutigen Aufsichtsrathssitzung der **Disconto-Gesellschaft** vorgelegte **Bilanz** weist einen **Reingewinn** von 13 788 291 Mk. (gegen 9 489 107 Mk. im Vorjahre) auf. Es wird vorgeschlagen 14 Procent Dividende und die Zutheilung von 10 Procent des Reingewinns zu einer besonderen Reserve. Die Gesammtreserve beträgt jetzt ohne die Cursreserve 21 724 175 Mk. (gegen 14 194 228 Mk. im Vorjahre). Die Bilanz besagt ferner, daß an den 14 Proc. Dividende die im vorigen Jahre ausgegebenen 15 Millionen Commandit-Antheile für ein halbes Jahr theilnehmen. Die Bilanzvorlage des abgelaufenen Jahres ergiebt als Zinsenbetrag für Wechsel 1 244 608 gegen 954 968 im Vorjahre, Nettoertrag aus eigenen Werthpapieren und Reportgeschäft 7 547 574 gegen 4 091 348 Mk., Provision aus laufenden Rechnungen 3 169 646 gegen 2 620 297 Mk., Ertrag des Zinsencontos 3 032 174 gegen 2 716 059 Mk. Die Kassen- und Wechselbestände betragen 85 937 668 gegen 91 060 256 Mk., Reports 34 687 084 gegen 35 484 623 Mk., Bestand eigener Werthpapiere einschließlich Consortial-Engagements und nach Abzug der Coursreserven 36 695 836 gegen 36 264 140, dauernde Betheiligung bei ausländischen Bankinstituten nebst commanditarischen Betheiligungen 5 546 375, Accepte 23 879 000 gegen 29 089 346; an Contocorrentverkehr sind keine Verluste vorgekommen; der Gewinn aus Betheiligungen an Emissionen russischer Eisenbahnanleihen 2. Serie, sowie verschiedenen russischen Eisenbahn-Gesellschaften, ferner ungarischen und Convertirungen werden 1890 verrechent. Die allgemeine Reserve beträgt 9 838 337; sie hat die gesetzliche Grenze überschritten und erfordert keine weitere Rücklage.

Frankfurt, 4. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269⅝, Franzosen 193¼, Lombarden 112½, ungar. 4% Goldrente 88,40, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Wien, 4. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 316,15, Franzosen 225,00, Lombarden 132,50, Galizier 195,75, ungarische 4% Goldrente 103,05. — Tendenz: fest.

Paris, 4. März. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 91,65, 3% Rente 88,40, ung. 4% Goldrente 88⅛, Franzosen 482,50, Lombarden 298,75, Türken 18,40, Aegypter 480,00. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 30,20, weißer Zucker per Februar 35,10, per März 35,30, per März-Juni 35,80, per Mai-Aug. 35,80. Tendenz: ruhig.

London, 4. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94¼, Türken 18⅛, ungar. 4% Goldrente 87¼, Aegypter 94⅝, Platzdiscont 3½, Tendenz: fester. Havannazucker Nr. 12 15¼. Rübenrohzucker 12½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 4. März. Wechsel auf London 3 M. 91,70, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100⅝.

Liverpool, 3. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Middl. amerikan. Lieferung: per März-April $6^{63}/_{64}$ Verkäuferpreis, per April-Mai $6^{1}/_{32}$ Käuferpreis, per Mai-Juni $6^{1}/_{16}$ do., per Juni-Juli $6^{5}/_{64}$ do., per Juli-August $6^{3}/_{32}$ do., per August-Septbr. $6^{1}/_{16}$ do., per Septbr. $6^{1}/_{16}$ do., per September-Oktober $5^{25}/_{32}$ d. do.

Newyork, 3. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,80¼, Cable-Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94⅛, 4% fundirte Anleihe 122¼, Canada-Pacific-Act. 74¼, Central-Pac.-Act. 32¾, Chic.- u. North-Western-Act. 107¾, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 66⅝, Illinois-Central-Act. 114, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 104⅝, Louisville- und Nashville-Actien 83⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25½, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61¼, Philadelphia- und Reading-Actien 39, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 37½, Union-Pacific-Actien 63¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 25¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. März. Stimmung: Anfangs stetig, Schluß schwächer. Heutiger Werth ist 12,35/60 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 4. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 12,50 M Käufer, April 12,62½ M do., Mai 12,75 M do., Juni-Juli 12,85 M do., Oktbr.-Dezember 12,52½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig. März 12,50 M gehandelt Verkäufer, April 12,60 M do., Mai 12,72½ M do., Juni-Juli 12,85 M do., Okt.-Dez. 12,52½ M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. März. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Dr. Ende a. Tiegenhof, Fabrik-Director. Schmalfuß a. Charlottenburg, Sack a. Elgersburg, Tschierschke, Wanger a. Breslau, Schindler aus Greiz, Fink, Goldron, Levin, Hallo, Zeumer a. Berlin, Schaaf a. Solingen, Jeske a. Driesen, Wolf a. Frankenberg, Kämper a. Saargemünd, Winkler a. Landeshut, Scholze a. Plauen, Götz a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Frl. Schmidt a. Berlin. Buchwald, Sonnenberg, Nordegg, Mayer, Siemens, Katz a. Berlin, Obuch a. Mewe, Hörnke a. Königsberg, Degotschon a. Haynau, Badt a. Dresden, Fränkel, Bunimowitsch a. Wilna, Hedwig a. Mellenbach, Haber nebst Familie a. Neustadt, Hohrner a. Thorn, Roth a. Leipzig, Kaufleute. Dittfach a. Köpnitz, Bürgermeister. Bersch a. Berlin, Ingenieur. Frau Rechtsanwalt Schumacher aus Marienburg.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Rosenfelde Band I Blatt 5, Band II Blatt 42, Pr. Friedland Band IX Blatt 244, Band XII Blatt 503, Stretzin Bd. IV Blatt 105, auf den Namen des Rentiers **Gottlieb Neubauer**, welcher mit **Marie**, geb. **Weiß**, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen in den genannten Feldmarken belegenen Grundstücke

am 21. April 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht auf dem Neubauer'schen Grundstücke zu Abb. Rosenfelde versteigert werden.

Die Grundstücke sind: und zwar Rosenfelde Blatt 5 mit 562,98 M Reinertrag, Rosenfelde Bl. 42 mit 80,25 M Reinertrag, Pr. Friedland Bl. 244 mit 196,77 M Reinertrag, Pr. Friedland Bl. 503 mit 137,91 M Reinertrag, Stretzin Bl. 105 mit 382,01 M Reinertrag und einer Fläche von 215, 33, 10 Hect. bezw. 24, 83, 20 Hect. bezw. 38, 32, 30 Hect. bezw. 34, 39, 40 Hect. bezw. 50, 33, 80 Hect. zur Grundsteuer mit 513 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. April 1890,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pr. Friedland, d. 26. Febr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Werft sind 3 Hilfszeichnerstellen (Schiffbautechniker) sofort zu besetzen. Die Remuneration beträgt 90 M für den Monat und kann bei entsprechender Qualification sofort erhöht werden. Gesuche, welchen ein Lebenslauf und beglaubigte Abschriften der Zeugnisse beizufügen und in denen über die Militärverhältnisse der Gesuchsteller nähere Angaben zu machen sind, sind an die Kaiserliche Werft zu Kiel zu richten. (9638

Kiel, den 25. Februar 1890.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Kram-, Pferde- und Viehmärkte sind wie folgt verlegt worden: vom 28. April auf den 29. April d. J., vom 2. Juni auf den 10. Juni d. J., vom 4. Oktober auf den 7. Oktober d. J.

Die Märkte im November und Dezember d. J. bleiben unverändert.

Neustadt Westpr., den 24 Februar 1890. (9533

Der Magistrat.

Gute Pension für einen Schüler mit männlicher Beaufsichtigung und Familienanschluß, zu Ostern zu haben. Adressen unter 9680 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. März 1890, Vorm. 10 Uhr, werden im Schützenhause zu Lauenburg i. P. außer vielen anderen Sachen

1 automatische Waage von 125 Kilo Tragkraft,
1 Chocoladen-Automat,
1 fast neues kreuzsaitiges Pianino,
1 werthvolle Büchse

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (9531

Ernst Fritze,
Concursverwalter.

Auction.

Am Donnerstag, den 6. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Neukrügerskampe bei Stutthof

1 Polisander-Pianino, 1 Plüsch-Garnitur, 1 Dtzd. Stühle, 4 Spiegel, 1 Regulator, 1 Silberspind, verschiedene Tische, Kommoden, 1 Plüschteppich, 1 Schuppen-Pelz, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Betten, 1 Kinderbettgestell mit Betten, 1 Wäschekasten mit verschiedener Wäsche, 2 Oelgemälde und verschiedenes Haus- und Küchengeräth, ferner

5 Kühe, 11 Pferde, 12 Stück Jungvieh, 5 Arbeitswagen, ca. 20 verschiedene Pflüge, Pferde- und Ochsen-Geschirr, Futterkasten, Landhacken, Rapspläne, Dachleitern, Holz- und Pflugketten, verschiedene Sättel und Zäume, Beden, Eimer, Spaten, 1 Hirtenbude, 1 Verdeckwagen (Landauer), 1 Jagdwagen, 1 kl. Kastenwagen, 1 Strohelevator, 1 Handkahn mit Zubehör und verschiedene Ackergeräthe im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Auction findet nunmehr bestimmt statt. (9593

Casprzig,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Bureau: Hähergasse Nr. 1.

Die Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind eingetroffen.

Paul Dan, Langgasse Nr. 55,
(9685

Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Alleiniges Depot von Prof. Dr. Jaegers Normalstoffen für Herren-Garderobe. Anfertigung von Herren-Garderobe und Wäsche.
Lager sämmtlicher Herren-Artikel.

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 5. März, 7 Uhr, Frauengasse 26,
1. ordentliche Sitzung.
Mittheilungen des Directors. Vortrag des Herrn Gasanstalt-Director Kunath: „Ueber centrale Kraftversorgung durch Druckluft.“
2. außerordentliche Sitzung.
Decharge der Rechnung für 1889. Mitgliederwahl. (9368
Bail.

Formulare.
Unfall-Anzeigen d. Westpreuß. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. 100 Bogen 1 M. 50 Bogen 60 ₰, 25 Bogen 35 ₰, einzeln à 2 ₰.
Wahllisten der Gemeinden, à Buch (24 Bog.) 1 M.
Anmeldungsformulare wahlberechtigter Gemeinde-Mitglieder, à Buch (24 Bog.) 20 ₰.
Zu beziehen durch A. W. Kafemann in Danzig.

Franz. u. englische Stunden, sowie Klavierstunden ertheilt Clara Mau, geprüfte Lehrerin, Langfuhr 18, I. (9684

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe. Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Hermann Lietzaus
beliebter
Coniferengeist
erzeugt eine reine erfrischende
Kiefernadelwaldluft.
Besonders unentbehrlich in geheizten Zimmern und Krankenstuben, welchen dadurch eine größere Menge Sauerstoff (Ozon) zugeführt wird.
Im Gegensatze zu den vielen mangelhaften Nachahmungen verbreitet mein „Coniferengeist“ das köstliche belebende Aroma einer duftenden Kiefernwaldung und ist unendlich wohlthuend für die Athmungsorgane.

Rafraichisseurs
zum Zerstäuben in eleganten Formen, von 0,30 M an, mit Luftdruck von 1,00 bis 8 M.

Hermann Lietzau,
Apotheke, Droguerie und Parfümerie zur Altstadt, Holzmarkt 1. (9582

Mentholin
von Fritz Schulz jun., Leipzig, ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen und Herren.
In Dosen a 25 Pf. u. a 10 Pf. vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Cigarrenhandlungen. (5515

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
vollkommen neutral mit Borax-Gehalt u. v. ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr. a Stück 50 Pf. bei:
Carl Pätzold, Hundegasse 38,
Elephant.-Apoth., Breitgasse 15,
G. Kunze, Drog., Paradiesg. 5.



Deutsche Schaumwein-Fabrik Wachenheim (Rheinpfalz) empfiehlt ihre durch natürliche Gährung hergestellten
Schaumweine.
Zu haben in den ersten Wein-gross-Handlung. West- und Ostpreussens.

Delikate pommersche
Spickgänse
ohne Knochen per Pfund 1,10 M Pfefferstadt 29 parterre zu haben.

In Kl. Gartz bei Subkau stehen zwei sprungfähige
junge Bullen,
reinblütiger Holländer Rasse zum Verkauf. (9625

Brauerei-Verkauf.
Eine der Stadtgemeinde Marienburg in Westpreußen gehörige, im Stadtbezirke (Bahnknotenpunkt) belegene Brauerei für bayrisches und obergäriges Bier soll gegen mäßige Anzahlung sogleich verkauft oder verpachtet werden. Sie ist mit zugehörigem neuen Lagerkeller, vollständiger guter Einrichtung versehen und zur Zeit im Betriebe. Das Produkt bezw. der Absatz haben bisher 5000 Hektolitr. jährl. betragen.
Offerten nimmt entgegen und ertheilt jede Auskunft (9610
Der Magistrat
zu Marienburg in Westpr.

Schlossfreiheit-Lotterie.

In derselben kommen, auf 5 Klassen vertheilt folgende Gewinne zur Verloosung:

1	a	600 000 M
3	a	500 000 -
3	a	400 000 -
6	a	300 000 -
7	a	200 000 -
6	a	150 000 -
17	a	100 000 -
32	a	50 000 -
15	a	40 000 -
30	a	30 000 -
48	a	25 000 -
90	a	20 000 -
220	a	10 000 -
380	a	5 000 -
400	a	3 000 -
1100	a	2 000 -
2258	a	1 000 -
5384	a	500 -

10 000 Gewinne im Gesammtbetrage v. M. 27 400 000.
(Sämmtlich baar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung I. Klasse bestimmt am 17. März d. J.
Originalloose I. Klasse 1/1 M. 52, 1/2 M. 26, 1/4 M. 13, 1/8 M. 6,50.
Die Erneuerung derselben von Klasse zu Klasse geschieht durch mich zum amtlichen Preis.
Antheilloose zum gleichen Preis für alle Klassen 1/8 M. 6, 1/16 M. 3, 1/32 M. 1,50, 1/64 M. 0,75.
Antheil-Vollloose 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13,50, 1/32 7,50, 1/64 3,75. M.
Bestellungen erbitte möglichst durch Postanweisung. Porto und Liste 50 ₰. Prospecte gratis.
Telegr.-Adr.: Goldquelle-Berlin. Teleph.-Amt V. 3004.

In der I. Klasse kommen zur Verloosung:

1	a	500 000 M
1	a	400 000 -
1	a	300 000 -
1	a	200 000 -
2	a	150 000 -
3	a	100 000 -
5	a	50 000 -
5	a	40 000 -
10	a	30 000 -
10	a	25 000 -
15	a	20 000 -
40	a	10 000 -
100	a	5 000 -
100	a	3 000 -
200	a	2 000 -
500	a	1 000 -

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft. Reichsbank-Giro-Conto. Berlin C., Spandauerbrücke 16. (9165

Schlossfreiheit-Lotterie
eingetheilt in fünf Classen. 10 000 Treffer zus.
27
Millionen
400 000
Mark
Ziehung I. Klasse 17. März 1890.
Hierzu empfehle
Original-Loose
zu Originalpreisen
I. Cl. 1/1 52, 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6 1/2 M.
Die Erneuerung der Originalloose geschieht durch mich planmässig
ohne jede Provision.
Die Erneuerungspreise sind für

			1/1	1/2	1/4	1/8		
II. Classe	Ziehung	14. April	20	10	5	2 1/2	Mk.	Porto u.
III. „	„	12. Mai	20	10	5	2 1/2	„	Liste jed.
IV. „	„	9. Juni	36	18	9	4 1/2	„	Classe
V. „	„	7. Juli	72	36	18	8	„	50 Pf.

Um meinen werthen Kunden die Erneuerung zu ersparen, offerire ich auf die in meinem Besitz befindl. Original-Loose
Antheil-Voll-Loose
für alle fünf Classen gültig, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Classen die im Voraus bezahlte planmässige Einlage zurückvergüte.
1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/10 20, 1/20 10,50, 1/40 5,50, 1/80 3 Mark.
Jeder Bestellung bitte 50 Pf. für Porto und Liste beizufügen. Bestellungen erbitte durch Postanweisung, da ich unter Nachnahme nicht versende.
J. Eisenhardt
Berlin C., Rochstr. 16,
Reichsbank-Giro-Conto.
Tel.-Adr.: Glücksarme-Berlin.

Schloßfreiheit-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 17. März 1890.

Original-Loose I. Kl.		1/1	1/2	1/4	1/8		Erneuerung zu den folgenden Klassen zum Planpreise.
	M	52	26	13	6,50		
Antheil-Loose I. Kl	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32		Erneuerungsbetr. zu allen Klassen dieselb.
	M 21,20	10,60	5 30	2 70	1,35		
Antheil-Voll-Loose	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	32	Porto 10 ₰, Einschr. 30 ₰, Liste p. Cl. 20 ₰.
	M 200	100	50	25	12,50	6,25	

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehle zur 1. Klasse sortirt: 10/32 13 1/2 M, 10/16 27 M, 10/8 53 M. (6679
August Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79.

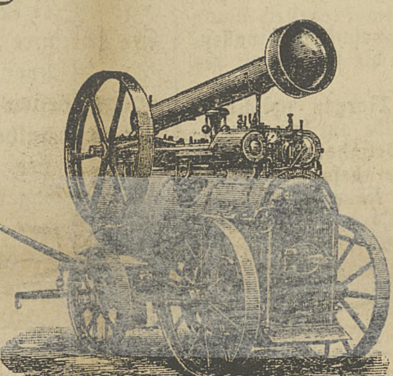
Schlossfreiheit-Lotterie
Ziehung: 1. Klasse 17. März 1890
mit Gewinnen von 500 000, 400 000, 300 000 Mark.
Originalloose zu Originalpreisen 1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/4 13 M., 1/8 6,50 M. Das ganze Loos kostet durch alle 5 Klassen 200 M. und erfolgt die Erneuerung bei mir zum amtlichen Preise. Ferner Antheilloose 1/2 21,20 M., 1/4 10,60 M., 1/8 5,30 Mk. 1/16 2,70 M., 1/32 1,35 M. (alle Klassen gleicher Preis) versendet das vom Glück so oft begünstigte Bank- und Lotteriegeschäft von
H. Goldberg, Berlin, Spandauerstr. 2a.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

(Stempel: Schering's Grüne Apotheke Berlin N. Chausseestrasse 19 · Schutz-Marke)

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie
10 000 Gewinne nur baares Geld.
Hauptgewinne 600 000 Mk., 3 à 500 000 Mk., 3 à 400 000 Mk., 6 à 300 000 Mk., 7 à 200 000 M., 6 à 150 000 Mk., 17 à 100 000 Mk.
Kleinster Gewinn 500 Mark.
Ziehung am 17. März 1890.
Durch einen grösseren Abschluss mit dem Comité bin ich in der Lage, (8892
zu amtlichen Preisen
Original-Loose 1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/4 13 M., 1/8 6 1/2 M. abzugeben.
Auch die übrigen Klassen erneuere ich z. amtl. Preise mit nur 1 M Vergütung f. jede Nummer.
Antheil-Loose 1/2 21 M 20 ₰, 1/4 10 M 60 ₰, 1/8 5 M 30 ₰, 1/16 2 M 70 ₰, 1/32 1 M 35 ₰, 1/64 80 ₰. Der Preis ist bei diesen Antheilen für alle Klassen derselbe.
Voll-Loose 1/2 100 M, 1/4 50 M, 1/8 25 M, 1/16 12 M 50 ₰, 1/32 6 M 25 ₰, 1/64 3 M 50 ₰.
Für Liste und Porto sind jeder Klasse 30 ₰ beizufügen (einschreiben 20 ₰ extra).
Fernsprech-Anschluss Amt I No. 595. Telegr.-Adresse: Haupttreffer Berlin.
Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin S. Neu Kölln am Wasser 3.

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen
von 2 bis 50 Pferdekräften, Hochdruck und Compound.



Dampf-Dresch-Maschinen
in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim
empfehlen
Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.

Grösstes Versandt-Haus
für schwarze Fantasie-, Trauer-, und Halbtrauer-
Damenkleiderstoffe
in **reiner Wolle doppeltbreit von 90 Pfg.** an.
L. Josephsohn & Co., München.
Muster gratis und franco. Sendungen über 20 M franco.



Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 15—18 % Proteïn und 3 bis 5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert & Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik.

Zur Vorsicht für Mütter. Eine entschieden zu empfehlende Fürsorge der Mütter für ihre Kinder ist die, darauf zu dringen, daß die Reinigung der Zähne und des Mundes nicht allein am Morgen, sondern hauptsächlich am Abend kurz vor dem Schlafengehen vorgenommen wird. Zum Reinigen des Mundes eignet sich Zahnpulver, Zahnseife oder Pasta schon aus dem Grunde weniger, als es mit diesen Mitteln nicht möglich ist, den Mund wirkungsvoll ausspülen zu können. Bei Kindern, die den Ansteckungen leichter als Erwachsene ausgesetzt sind, ist es unbedingt erforderlich, dem Uebergang der Speisereste des Abendessens in Fäulniß möglichst vorzubeugen, umsomehr als diese übergegangenen Speisereste bekanntlich eine Ansteckung nur fördern. Als ein sehr wirksames antiseptisches Zahn- und Mundreinigungsmittel kann „Jllodin“, welches in der Elephanten-Apotheke, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1, erhältlich ist, empfohlen werden.

2—300 Kiefern
von 3—4 Festmtr. im Durchschnitt verkauft mit 18 M pro Festmtr. auf dem Stamm (9527
Dom. Nickelsdorf bei Allenstein, Ostpreußen.

---

1 Paar Pistolen und 2 Husar.- oder Artill.-Offiziers-Säbel werden für alt billig zu kaufen gesucht. Adressen und Preis unter Nr. 9671 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein recht gut erhaltenes
Pianino
ist billig zu verkaufen Vorstädt. Graben 44, b, III. (9331

Ein gut erhaltenes Grundstück in Zoppot, Wilhelmstraße, ist preiswerth sofort zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 100 postlagernd Zoppot erbeten.

---

1 mah. Diplom.-Schreibtisch
wird für alt billig zu kaufen gesucht. Adressen und Preis unter Nr. 9672 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 Hirschgeweih
und 2 Rehkronen werden billig zu kaufen gesucht. Adressen und Preis unter Nr. 9670 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein im Neustädter Kreise, an d. Chaussee u. Bahnh. gelegen. Grundst., in w. 20 J. die Stellmach. m. g. Erfolg betr., auch z. j. ander. Geschäft geeig. ist, umständehalber billig zu verkaufen oder vom 1. April zu verpachten. Näheres Professorgasse Nr. 3. (9635

Mein Grundstück in Dirschau mit sehr günstiger Geschäftslage, bestehend aus Restauration, Materialwaaren- und Schankgeschäft ist sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Thormann, Danzig Steindamm 15. (9678

Heirat! Reiche Damen
wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 20 Pf.

Solide, rückzahlungsfähige Personen jeden Standes können in kleinen Raten rückzahlbare Geld-Darlehen zu 6% als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten von M 200 aufwärts.
Anfragen mit 3 Retourmarken an das Bankgeschäft (8462
W. Mandel, Budapest, Theresienring 35.

---

300 M Erwerb 300 M monatlich f. Jedermann ohne Aufgabe d. Stellung. Offert. sub K. 310 an Rud. Mosse, Köln. (9639

4500 Mark sind sofort auf sichere Hypothek zu begeben. Offerten unter Nr. 9368 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Anwalts-Bureau wird zum 1. April cr. ein älterer, tüchtiger
Bureauvorsteher
gesucht. Meldungen sind mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der neuesten Atteste unter Nr. 9642 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Stellenvermittelung
für Prinzipale und Handlungsgehülfen durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen. Geschäftsstelle Königsberg i. P. Hinter-Tragheim 121. (5284

Empfehle ein tüchtiges Ladenmädchen fürs Material-Geschäft, außerdem ein anspruchloses Mädchen in den 20er Jahren aus guter Familie für Bäckerei A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

Empf. eine Landwirthin in den 20er Jahren, selb. versteht die feine Küche, sowie Butterei und Viehzucht, außerd. ein achtb. Mädchen in den 20er Jahren, das sehr gute Handarb. versteht, koch. k., auch Kinder beaufsicht. möchte A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Empf. eine älterb., zuverläßige Kinderfrau mit sehr guten Zeugnissen. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (9663

Empf. eine anspruchsl. gebild. Pfarrers-Tocht. (musik.) beim Kinde u. in die Wirthsch. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51, I Tr.

Zur Errichtung eines Bier-Ausschankes einer der bedeutendsten Münchener Brauereien wird ein tüchtiger, gewandter Wirth mit Kapital gesucht, der mit den Danziger Verhältnissen gut vertraut sein muß. Derselbe kann bei genügender Sicherheit den Alleinvertrieb für Danzig resp. für einen Theil Westpreußens übernehmen. Adressen unt. Nr. 9662 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie findet sofort od. zum 1. April cr. Stellung als Stütze der Hausfrau. Bedingung: Kenntniß der Küche. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse, wenn möglich Photographie erbittet L. Nehring, Thorn Stadtbahnhof. (9464

Herren,
die Casinos, feine Restaurants etc. besuchen und einen feinen Bekanntenkreis haben, werden zum Verk. ein. überall gangb. Artikels geg. hohe Prov. als Platzagent. gesucht. Sehr geeig. Nebenbeschäft. Offerten unter Chiffre S. 603 an Rud. Mosse, Leipzig. (8564

Einen unverh. selbstthätigen
Gärtner
sucht vom 15. März d. J. (9258
Hermann Kulling-Brösen.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen tüchtigen Verkäufer. (9637
S. Leckies, Marienburg Westpr.

Ein Drechsler
findet dauernd schöne Arbeit.
Friedrich Schultz, Möbel-Fabrik, (9552
Bromberg, Mautstraße 8.

Ein junger Mensch,
verheirathet, 29 Jahre alt, sucht Stellung von sofort oder 1. April d. J. als Amtsdiener, Bureaudiener, oder Portier. Auf Wunsch kann Caution gestellt werden.
Offerten unter Nr. 9557 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine für höhere Schulen gepr. Lehrerin wünscht Privat- und Nachhilfestunden zu ertheilen. Ansprüche bescheiden. Gute Empfehl. vorhanden. Adr. unter Nr. 9492 i. d. Exph. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann
aus der Cigarren- und Tabak-Branche sucht Engagement.
Offerten unter 9669 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Stellung als Hauslehrer sucht ein im Unterrichten erfahrener Lehrer. Derselbe ertheilt in den Gymnasialfächern u. i. d. Musik gründl. Unterricht. Offerten erb. sub H. S. 15 Rostock i. Mecklenburg postlagernd. (9540

Pension.
In einer gebild. Familie finden 2 Knaben zu Ostern gute Pension mit Beaufsicht. der Schularbeiten.
Adr. unter 9658 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gewissenhafte Pension für eine Schülerin z. e. bereits vorhandenen. Nachhilfe b. d. Schularb. u. i. d. Musik v. e. gepr. Lehrerin. Beste Verpflegung. Pensionspreis 500 M jährl. Off. unter 9626 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftliche Wohnungen,
schön gelegen und elegant ausgestattet, sind in meinem neuerbauten Hause Langgarten 37/38, zu vermiethen. Größe: 6 Zimmer, Badeeinrichtung, Erker, große Veranden etc. Preis: 1400 M. 3. Etage: 6 Zimmer, Badeeinrichtung, großer Balkon etc. 1000 M pro Jahr. (9675
A. Bauer.

Jopengasse 50
ist die Saal-Etage p. April zu vermiethen. Zu bes. jed. Donnerstag und Montag von 11—1 Uhr. Näheres Schüsseldamm 52. (9683

Weidengasse 4a
wird eine Wohnung von vier Zimmern und einem Salon durch Versetzung frei und ist zu April zu vermiethen.
Näheres daselbst im Keller bei Neumann und Gr. Allee Ferd. Rzekonski. (8439

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-a-vis Mattenbuden, ist eine Wohnung, 1. Etage, besteh. aus 4 Stuben nebst Zubehör von April zu verm. (5659
Näheres daselbst bei Bockenheuser parterre.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 5. März cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt
Der Vorstand.

Café Selonke.
Olivaer Thor 10.
Jeden Mittwoch
Kaffee-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Empfehle die neue Kegelbahn wie den Saal mit Nebenräumen zu Festlichkeiten etc. (9656

Hotel „Preußischer Hof“.
Mittwoch, den 5. März 1890, Abends 8 Uhr:
Großes Extra-Frei-Concert.
A. Eder.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.